



Die Kinderfreunde



ROTE FALKEN

**100 Jahre
Ausstellung**

.....

THEMA

**Who
Cares?**

.....

THEMA

**Gerechtigkeit
ist gesund**

.....

ERSTE 

bezahlte Anzeige

Erste Group
Bank AG-
Aktie
gratis*

Zukunft schenken: Das Generationendepot.

Investieren für die, die Ihnen wichtig sind.
Jetzt Generationendepot mit Wertpapier-
Sparplan eröffnen.

* Aktion gültig bis 31.01.2026. Unter den im folgenden Link genannten Bedingungen wird Ihnen der Kaufkurs der Aktie auf dem Verrechnungskonto gutgeschrieben: erstebank.at/generationendepot

Investitionen bergen Risiken.

MERRY Feminismas

04
Who cares?
Kümmern lernen.

Thema

06
Unfassbar
unfair

Interview

08
Zahlen der
Erschöpfung

Thema

15
Lautstark für
Kinderrechte

Aktuell

16
100 Jahre
Rote Falken

Aktuell

22
Bruno Kreisky
Preis

Dies & Das



Vorwort

Jürgen Czernohorszky

Bundesvorsitzender der
Österreichischen Kinderfreunde

Fürsorge ist mehr wert

Sich umeinander kümmern, füreinander da sein – das gehört zu den schönsten Seiten unseres Lebens. Ohne Fürsorge funktioniert keine Familie und keine Gesellschaft. Auch unsere Kinderfreunde-Bewegung ist so entstanden. Unsere Gründer:innen haben festgestellt: Kinder brauchen Orte, an denen gut für sie gesorgt wird und haben sie einfach geschaffen. Auch heute würde ohne Sorgearbeit nichts funktionieren. Aber sie ist ungerecht verteilt. In den allermeisten Fällen sind es Frauen, die Kinder betreuen, trösten, organisieren, die den Haushalt schupfen, die einen enormen Mental Load bewerkstelligen – zusätzlich zur Erwerbsarbeit. Das macht müde, wirkt sich auf Gesundheit und Einkommen aus und prägt auch Kinderbilder. Unsere Antwort: Wir brauchen eine caregerechte Gesellschaft. Eine, in der Fürsorge gesehen und gerecht aufgeteilt wird. Dazu gehören gute Kinderbildungseinrichtungen, leistbare Freizeitangebote und Arbeitszeiten, die Familienleben ermöglichen. Fürsorge ist kein Privatluxus, sondern ein gemeinsamer Wert. Dafür setzen wir uns ein – seit über 120 Jahren und auch in Zukunft.

OFFENLEGUNG UND IMPRESSUM (NACH § 25 ABS. 1 – 3 MEDIENGESETZ)

Die Zeitung „WIR“ berichtet über die Arbeit der Kinderfreunde in Österreich und präsentiert deren gesellschaftspolitische Positionen. Darüber hinaus liefert die Zeitung einen Überblick über sämtliche Dienstleistungsangebote der Österreichischen Kinderfreunde.

MITGLIEDER DES BUNDESVORSTANDES

Gertrude Bohmann, Jürgen Czernohorszky, Bernd Dobesberger, Mario Ellmeier, Sabine Gfronner, Helmut Gotthartslleitner, Claudia Hagsteiner, Heinrich Himmer, Maria Knauder, Jürgen Krensner, Wolfgang Moitzi, Edeltraud Mühlbauer, Georg Ortner, Christian Oxonitsch, Sandra Promberger, Michael Ritsch, Cornelia Schmidjell, Michaela Schüchner, Raffaela Schumacher, Roland Schwandner, Dilovan Shekho, Arnold Spillauer, Eva-Christina Wolf

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

Österreichische Kinderfreunde, Bundesorganisation, 1010 Wien,
Rauhensteingasse 5/5, Tel. 01/5121298, Fax 01/5121298/62,
Homepage: www.kinderfreunde.at, E-Mail: kind-und-co@kinderfreunde.at

BUNDESVORSITZENDER
Jürgen Czernohorszky

BUNDESGESCHÄFTSFÜHRERIN
Daniela Gruber-Pruner

REDAKTION
Blum, Gruber-Pruner,
Hackl, Kapuy, Mayr, Müller

REDAKTIONSADRESSE
Österreichische Kinderfreunde,
Bundesorganisation,
1010 Wien, Rauhensteingasse 5/5

ANZEIGENVERWALTUNG
Sekretariat, Tel. 01/512 12 98

DRUCK
Walstead Leykam Druck, Bickfordstraße 21, 7201 Neudorf

GRAFISCHE GESTALTUNG & LAYOUT
Sabrina Hackl

ILLUSTRATIONEN
Karin Blum, Sabrina Hackl

FOTOS
Österr. Kinderfreunde,
Adobe Stock, Aho Kourie

Bundeskanzleramt



Die Kinderfreunde



EIN TEXT VON
DANIELA GRUBER-PRUNER

Familien sehen heute sehr unterschiedlich aus: Wer miteinander lebt, wie miteinander gelebt wird, wer welche Aufgaben übernimmt – keine Familie gleicht der anderen.

Und doch zeigen sich, wenn man genauer hinschaut, viele gemeinsame Muster: Irgendwer kocht „halt meistens“, denkt an die Geburtstagsgeschenke, bringt die Kinder ins Bett, organisiert das passende Gewand, hilft bei den Hausübungen, geht zum Elternabend. Jemand räumt auf, wäscht, überzieht die Betten, trägt den Müll raus, macht kleine Reparaturen und kümmert sich um Spinnen an der Zimmerdecke. Wenn wir ehrlich sind, wissen viele von uns ziemlich genau, bei wem das meiste davon landet. Auch in Familien, die sich selbst als modern, feministisch oder „eh gleichberechtigt“ beschreiben, übernehmen häufig Frauen den größeren Anteil der Sorgearbeit: Haushalt, Kinderbetreuung, emotionale Arbeit, die unsichtbare Organisation des Alltags. Diese „Care-Arbeit“ ist meist unbezahlt, aber sie hält den Laden am Laufen.

Das hat nicht nur Auswirkungen auf die Erwachsenen. Es hat vor allem Auswirkungen auf Kinder und damit auf ihre Vorstellungen davon, wie die Welt ist und wie sie sein könnte.

KINDER LERNEN DURCH BEOBACHTEN

Kinder lernen am stärksten durch Beobachtung. Sie sehen, wer die Wäsche macht und wer am Computer „wichtige Arbeit“ erledigt. Sie sehen, wer tröstet, wer an Ersatzgewand denkt, wer anrufen muss, wenn die Schule eine Nachricht schickt.

Wenn Kinder über Jahre hinweg erleben, dass vor allem Frauen kochen, putzen, planen, pflegen und vor allem Männer verdienen, entscheiden, repa-

rieren, dann prägt das ihr Bild von Geschlechterrollen. Mädchen lernen schnell, dass ihre Zuständigkeit vor allem im Kümmern liegt. Buben lernen, dass sie „helfen“, wo Frauen „verantwortlich sind“. Und das passiert oft ganz ohne böse Absicht, ganz ohne

“

**Kinder sehen, wer tröstet,
wer an Ersatzgewand denkt,
wer anrufen muss, wenn
die Schule eine Nachricht
schickt.**

bewusstes „Wir wollen das so“. Es passiert, weil wir selbst so sozialisiert wurden, weil Rahmenbedingungen es nahelegen und weil wir in eingefahrene Routinen rutschen. Aber es hat ganz konkrete Auswirkungen: Laut einer Studie ergreifen Mädchen aus Familien mit einer gerechten Aufteilung der Sorgearbeit eher atypische Berufsbilder.

Für die Arbeit mit Kindern (in Familie, Kindergarten, Schule...) ist diese Analyse entscheidend. Denn wir sind alle Rollenvorbilder. Ob wir wollen oder nicht. Wir müssen uns immer wieder bewusst machen, welche Rollen wir Kindern vorleben und wo wir vielleicht Spielräume haben, es anders zu tun. Care-Gerechtigkeit ist also nicht nur eine Frage der fairen Aufteilung unter Erwachsenen. Sie ist eine zentrale Kinderrechts- und Bildungsfrage. Kinder haben das Recht, in Umgebungen aufzuwachsen, in denen Fürsorge

nicht abgewertet wird – und in denen Fürsorge nicht fast ausschließlich an ein Geschlecht gekoppelt ist. Natürlich wissen wir um die Rahmenbedingungen, die eine gerechte Aufteilung erschweren: Männer verdienen im Schnitt mehr, Karrierewege sind oft auf Vollzeit und ständige Verfügbarkeit zugeschnitten, Väter in Karenz oder Teilzeit werden noch immer als „Sonderfälle“ gesehen. Und natürlich gibt es viele Männer, die Verantwortung übernehmen und sich aktiv in Care-Arbeit einbringen.

POLITISCHE RAHMEN- BEDINGUNGEN MITDENKEN

Care-Gerechtigkeit braucht auch Gesetze, die Verantwortung nicht einseitig auf Frauen abladen: gute, leistbare Kinderbetreuung, gerechte Karenzmodelle, Arbeitszeiten, die Familienleben ermöglichen – für alle Geschlechter.

Stellen wir uns zum Schluss ein Gedankenexperiment vor: Was wäre, wenn wie in Island, alle Frauen in Österreich einen Tag lang streiken würden und alle Sorgearbeit niederlegen? Was würde nicht funktionieren? Welche Bereiche würden stillstehen? Und welche Papas, Opas, Onkel, Partner würden plötzlich sehr deutlich spüren, wie viel Arbeit bisher unsichtbar an ihnen vorbeigegangen ist?

Care-Gerechtigkeit ist kein „Privatproblem“ einzelner Familien. Sie entscheidet mit darüber, wie Kinder die Welt verstehen, welchen Platz sie sich in ihr vorstellen können – und wie gerecht unsere Gesellschaft morgen sein wird.

UNFASSBAR UNFAIR

Care-Arbeit ist das Herz unserer Gesellschaft und wird nach wie vor überwiegend von Frauen geleistet. Im Gespräch beleuchtet Anna Majcan, warum faire Aufteilung in Partnerschaften so schwerfällt, welche gesellschaftlichen Strukturen und ökonomischen Ungleichheiten dahinterstecken und welche politischen und sozialen Maßnahmen nötig wären, um Care-Arbeit gerecht zu verteilen.



Anna Majcan
ist seit 2023
Geschäftsführerin
des Grazer Frauen-
rats. Unter anderem
als Mitinitiatorin der
„Galerie gegen
Sexismus“ und Social
Media Verantwortliche
von „Fairsorgen“
setzt sie sich aktiv
für die Rechte und
Sichtbarkeit von
Frauen ein.

INTERVIEW VON
KARIN BLUM

Care-Arbeit wird in österreichischen Familien zu einem überwiegenden Teil von Frauen geleistet. Der Gender-Care-Gap beträgt satte 43%. Warum schaffen wir es auch in aufgeklärten, progressiven Partner:innenschaften so schlecht, eine faire Aufteilung der Sorgearbeit zu leben?

Zwischen Aufgeklärt-Sein und Aufgeklärt-Handeln ist immer noch ein großer Unterschied. Ich kann eine progressive Partner:innenschaft in vielen Bereichen leben, oder ich kann es zumindest versuchen. Ich werde mich aber nur schwer von Rollenbildern lösen, mit denen ich aufgewachsen bin. Die haben sich in uns unterbewusst festgebrannt. Die Gesellschaft und das System tun dann ihren Rest, indem sie uns, oft subtil, in genau diese Rollen drängen. Der Gender-Pay-Gap zum Beispiel, der hält sich über alle Familien hinweg – in jenen, in denen beide Akademiker:innen sind, wird er sogar noch größer. Und wenn es dann um die Aufteilung der Karenz geht, dann wählen Familien oft das Modell mit den geringsten finanziellen Einbußen. Das heißt dann meistens, die Frau nimmt den Großteil der Karenzmonate in Anspruch. Während die jungen Väter absurderweise die meisten Überstunden machen. Individuell ein finanzielles Opfer zugunsten einer fairen Aufteilung zu bringen, machen doch die wenigsten, egal wie progressiv sie sein möchten. Und es können sich auch nicht alle Familien leisten, das ist auch klar. Deswegen muss die Politik Verantwortung übernehmen, indem sie ein Karenzmodell schafft, das beide Elternteile in die Sorgepflicht nimmt und nicht ein Modell weiterführt, das auf finanziellen Entscheidungen basiert.

Brauchen wir einen flächendeckenden Care-Streik? Müssen Frauen wirklich alles hinlegen, damit sich endlich etwas bewegt?

Ich würde gerne sagen, dass das nicht notwendig ist, aber ich glaube mittlerweile, dass sich nur etwas ändert, wenn sich Frauen flächendeckend zusammentun und gemeinsam aufstehen. Oder eben sich und ihre Arbeit hinlegen. Das System funktioniert, indem wir alle mitspielen. Es funktioniert, weil viele Frauen Allgemeinwohl über persönliches Wohl stellen. Das ist ja allgemein bekannt – deswegen ist es auch so einfach, Frauen in unserem System auszubeuten. Wir bezahlen Frauen in den typischen „Frauenbranchen“ schlecht und wir bezahlen sie für einen riesigen Batzen Care-Arbeit gar nicht. Wir können so viel argumentieren, wie wir wollen, wir können Forderungen stellen oder Vorschläge für ein alternatives Staatsbudget liefern. Solange alle Frauen weitermachen wie bisher, ist es für den Staat, und ehrlicherweise

auch für enorm viele Männer, zu bequem und zu lukrativ, um etwas zu ändern. Deswegen müssen wir ein wirklich deutliches Statement setzen, das weh tut. Und weh tut's erst, wenn wir nicht mehr so weitermachen wie bisher. Wenn wir alles stehen lassen. Und das System zusammenbricht.

Müssen wir das tradierte Bild der Kleinfamilie – Mama, Papa, Kind – grundsätzlich hinterfragen, wenn wir über Care-Gerechtigkeit reden?

Wir müssen auf jeden Fall aufhören, das Thema „Care“ als Privatsache abzutun und nur innerhalb der „Kernfamilie“ zu behandeln. Unsere Gesellschaft ist leider noch immer stark konservativ geprägt, mit den klassischen Lebenszielen Heiraten, Einfamilienhaus, Kinder. Wer mit Kindern in einer Wohngemeinschaft wohnt, wird schon fast als außerirdisch angeschaut. Dabei können gemeinschaftliche Wohnmodelle mit geteilter Fürsorge stark entlasten. Das war ja früher auch so mit den Mehrgenerationenhaushalten. In diese Zeit und in diese tradierten Rollen wollen wir natürlich nicht zurück, aber die damals notwendige gegenseitige und vor allem selbstverständliche Unterstützung, von der könnten wir heute ein bisschen mehr gebrauchen. So nach dem afrikanischen Sprichwort „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“.

Wärest du dafür, das Recht auf Care festzuschreiben?

Klar wäre ich dafür, das Recht auf Care festzuschreiben. Wir alle brauchen Pflege zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Leben. Ohne Care würden wir nicht leben und überleben können. Wenn das Recht auf Care in der Verfassung verankert ist, ist der Staat voll in der Verpflichtung, dieses Recht zu gewährleisten – dann reicht es nicht mehr, drauf zu hoffen, dass es „die Frauen eh richten werden“. Care wird von einer privaten Angelegenheit plötzlich zur umfassenden öffentlichen Verantwortung. Und damit auch zu einem wesentlichen Hebel für Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft.

Wie wirkt sich die ungleiche Verteilung von unbezahlter Sorgearbeit in der Familie ökonomisch auf Frauen aus?

Schlecht. Und zwar durch die Bank. Frauen verdienen durchschnittlich deutlich weniger als Männer, obwohl sie insgesamt mehr Stunden täglich arbeiten, nur eben mehr Stunden unbezahlt. Durch die vielen unbezahlten Arbeitsstunden, die stattdessen ja auch am Arbeitsmarkt geleistet werden könnten, entstehen einer Frau hier in Österreich Einkommensverluste von durchschnittlich 28.000 Euro pro Jahr. 28 Tausend Euro!

Und das ist ja auch ein Mitgrund für die große geschlechtsspezifische Einkommenslücke. Der Gender-Pay-Gap in Paarhaushalten beträgt im Schnitt 40%, mit Kindern unter 6 Jahren sogar über 50%. Das führt logischerweise häufig zu finanzieller Abhängigkeit. Diese Abhängigkeit erhöht wiederum das Risiko für Gewalt in der Beziehung und erschwert es einer Frau, sich zu trennen, ob Gewalt im Spiel ist oder nicht. Dabei hab ich noch nicht einmal das Altersarmutsrisiko erwähnt. Frauen sind in ihrer Pension leider nicht selten armutsbetroffen und auch wenn es suggeriert wird: Es liegt nicht am individuellen Versagen. Die ungleiche Verteilung von unbezahlter Sorgearbeit ist einfach unfassbar unfair, sie hat ökonomische Nachteile und darüber hinaus auch noch gesundheitliche. Frauen leben zwar länger als Männer, aber verbringen mehr Lebensjahre in schlechterer Gesundheit und das liegt nicht zuletzt an der Mehrfachbelastung durch Care- und Erwerbsarbeit.

Wie würdest du das Zusammenspiel von Patriarchat und Kapitalismus in Bezug auf familiäre Care-Arbeit beschreiben?

Patriarchat und Kapitalismus gehen leider ganz oft Hand in Hand. Auch bei familiärer Care-Arbeit. Das Patriarchat schreibt Frauen die Rolle der Hausfrau und Mutter zu und der Kapitalismus profitiert davon, dass die Arbeit, die damit einhergeht, unentgeltlich im privaten Bereich geleistet wird. In Österreich wird dadurch eine Wertschöpfung von 100 Milliarden Euro geschaffen – quasi ohne dass Kosten entstehen. Diese Ungerechtigkeit wird vom Kapitalismus aufrechterhalten, weil das Patriarchat sie legitimiert. Und beide profitieren davon, tagtäglich.

Aber das Patriarchat, das die Geschlechterrollen in unserem System aufrechterhält, ist ja für alle schlecht, auch für Männer. Auch Männer leiden drunter. Care-Gerechtigkeit lässt sich am einfachsten miteinander als Verbündete erreichen.

Vielen Dank für das Interview!

Das ganze ungekürzte Interview mit Anna Majcan findest du auf unserer Website: www.kinderfreunde.at/interview

Unbezahlte Arbeit entspricht insgesamt etwa **22 % des österreichischen BIP**, wenn sie monetär bewertet würde.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA



Der Wert **unbezahlter Care-Arbeit** von Frauen betrug im Jahr 2020 in Österreich **108 Mrd. Euro**

Quelle: Momentum Institut

Zahlen der ERSCHÖPFUNG

∞ |

Unbezahlte Care-Arbeit von Frauen prägt Familien, Arbeitsleben und ganze Gesellschaften, taucht aber in keiner Gehaltsabrechnung auf. Wir werfen einen Blick auf die Zahlen hinter jener Arbeit, die oft als selbstverständlich genommen wird.

Frauen in Österreich „verlieren“ durch unbezahlte Arbeit im Schnitt **28.000 Euro Einkommen pro Jahr.**

Quelle: Momentum Institut

Für Frauen über 65 Jahren beträgt die **Armutsgefährdungsquote etwa 19 %** (Stand 2024).

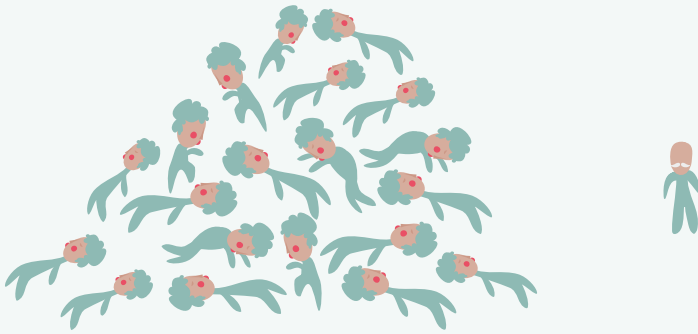
Quelle: AMS

Die **Pensionslücke** „Gender-Pension-Gap“ liegt bei rund **39,7 %**: Frauen bekommen im Schnitt **1.008 Euro weniger Pension** pro Monat als Männer.

Quelle: ÖGB

Ohne **strukturelle Änderungen** wird sich die Geschlechterlücke nur langsam schließen. Selbst bis 2050 würden Frauen noch immer **2,3 Stunden mehr pro Tag für Care-Arbeit aufwenden** als Männer.

Quelle: UN Women Data Hub



Im September 2022 haben **100.000 Frauen** und **5085 Männer** Kinderbetreuungsgeld bezogen.

Quelle: Der Patriachats-Index / Mittelstaed



RIP

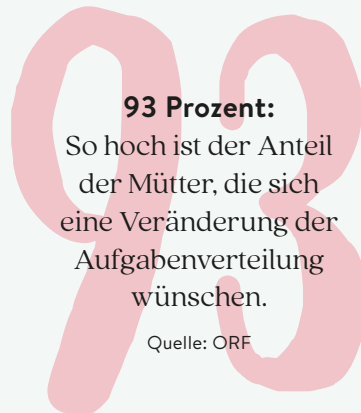
Frauen leisten in ihrem Erwachsenenleben knapp **58.000 Stunden** mehr **unbezahlte Arbeit** als Männer. Das wären **6,6 Jahre Vollzeitarbeit**.

Quelle: International Labour Organization



Weltweit sind **708 Mio. Frauen** nicht erwerbstätig, aufgrund unbezahlter Pflege- und Sorgearbeit. Nur **40 Mio. Männer** sind davon betroffen.

Quelle: International Labour Organization



93 Prozent: So hoch ist der Anteil der Mütter, die sich eine Veränderung der Aufgabenverteilung wünschen.

Quelle: ORF



Begleitung bei Gesundheitsterminen, Organisieren von Geschenken, emotionale Arbeit: **88% von diesem Mental Load stemmen Mütter.**

Quelle: Der Patriachats-Index / Vorwek



Das Christkind ist weiblich: **45 % der Frauen** geben an, dass die Organisation des Weihnachtsfestes „hauptsächlich bei ihnen liegt“. Bei **Männern** geben das **16 %** an.

Quelle: Marketagent



Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sind zu **73,8 % in Teilzeit erwerbstätig**. Bei **Männern** sind es **7,9 %**.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

DER GROSSE, ABSOLUT UNWISSENSCHAFTLICHE PSYCHOTEST

Welcher Care-Arbeits-Typ **BIST DU?**

Care-Arbeit: Sie passiert, während andere noch überlegen, wo überhaupt der Staubsauger steht. Der große Persönlichkeitstest für Erwachsene, die irgendwie... alles machen. Oder auch nicht.

Kinderarzt, Elternabend, Logopädie-Termin... Wer hat bei euch alle Termine im Blick?

Natürlich ich! Ich erinnere auch alle anderen daran. (4 Punkte)

...

Beide, aber meistens muss ich noch mal nachfragen. (2 Punkte)

...

Ganz klar meine Partner:in – ich würd sogar den Geburtstag meiner Mutter vergessen. (0 Punkte)

Du kommst nach einem langen Tag nach Hause. Was passiert?

Ich frage, ob ich helfen kann – wenn es akut wirkt, mache ich was. (2)

...

Ich setze mich erstmal hin, „brauch kurz Pause“ – ich mein Hallo! ICH hab echt lange gearbeitet! (0)

...

Ich schaue, was gemacht werden muss und mach es, ohne Kommentar und ohne gefragt zu werden. (4)

Welche Strumpfhosengröße hat dein Kind gerade?

Hmmm, ich glaub 134, aber da muss ich meine:n Partner:in fragen. (2)

...

Was? Mein Kind trägt Strumpfhosen? Bitte, welcher Kerl trägt Strumpfhosen, haha! (0)

...

Seit letztem Monat Größe 122 – aber es mag nur blaue ohne Nähte. (4)

Juhu, eine Einladung zum Kindergeburtstag! Wer besorgt ein Geschenk?

Öhm, ich glaub, das hab ich auch schon mal gemacht. Doch! Ganz sicher, letztes Jahr oder so. (2)

...

Das bin ich! Inklusive nachfragen, nachdenken, besorgen und einpacken. (4)

...

Meine Partner:in. (0)

Dein Kind ist nicht zum Kindergeburtstag eingeladen und darum sehr traurig. Wer tröstet und kümmert sich darum?

Wenn ich das mitbekomm, dann kümmere ich mich schon. Wir gehen zur Ablenkung Eis essen. (2)

...

Ganz klar ich! Ich frage nach, höre zu, halte Emotionen mit aus. (4)

...

Bei sowas bin ich nicht so gut. Ich halte mich da weitgehend raus. (0)

Die Tanten haben sich zum Besuch angekündigt.

Ich frage kurz „Was soll ich machen?“ und erledige dann einzelne Aufgaben. (2)

...

Darauf muss ich mich geistig vorbereiten. Ich zieh mich erst einmal zurück und tauche dann zum netten Teil wieder auf. (0)

...

Ich denke vorher an Aufräumen, Einkaufen, Essen, Getränke und an die Spitzendeckchen, die sie uns beim letzten Besuch mitgebracht haben. (4)

AUSWERTUNG

Zähle deine Punkte
zusammen.

0–6 Punkte: „Care-Loser“

Du profitierst massiv von unsichtbarer Sorgearbeit. Zeit für einen sehr ehrlichen Blick in den Spiegel und eine 180-Grad-Wendung. HoppHopp, im Schweinsgalopp!

7–12 Punkte:**„Care-Mitläufer:in“**

Du machst mit, wenn man dich erinnert oder es brennt. Mental Load und Verantwortung liegen aber eher woanders. Da geht deutlich mehr und zwar nicht nur „helfen“, sondern mitdenken.

13–19 Punkte:**„Care-Kolleg:in“**

Du bist ziemlich engagiert und übernimmst viele Aufgaben. An manchen Stellen hakt es vielleicht noch beim Mental Load oder bei der konsequenten fairen Aufteilung, aber die Richtung stimmt.

20–24 Punkte:**„Care-Held:in“**

Du trägst aktiv und bewusst Verantwortung – praktisch UND mental. Wenn dein:e Partner:in ähnlich tickt, seid ihr ein ziemlich gutes Team. Wenn nicht: Dieses Ergebnis ist ein starkes Argument in der nächsten Verhandlungsrunde.

CARE FAIR

Warum gerecht aufgeteilte Care-Arbeit für alle gut ist.

Oder: Hausarbeit tut Männern gut. Wer kocht, wer pflegt kranke Kinder, wer verdient das Geld? Diese Fragen entscheiden nicht nur über den Alltag, sondern auch über Lebensqualität und Gewaltfreiheit in Familien.

Die österreichische Studie „Gender Equality and Quality of Life“ (GEQ-AT, 2025) zeigt eindrucksvoll: Je gerechter Sorge-, Erwerbs- und Entscheidungsarbeit zwischen den Geschlechtern verteilt sind, desto glücklicher, gesünder und gewaltfreier leben Menschen. Untersucht wird in dieser Studie konkret der Zusammenhang zwischen Geschlechtergerechtigkeit, Lebensqualität und Gewaltprävention. Im Fokus steht die Frage, wie eine faire Aufteilung von Care-, Erwerbs- und Entscheidungsarbeit zur Gewaltfreiheit im sozialen Nahraum beiträgt. „Caring Masculinities“ oder „Fürsorgliche Männlichkeit“ wird als Schlüsselkonzept definiert: Männlichkeitspraxen, die auf Fürsorge, Kooperation und Gewaltfreiheit beruhen, gelten als wirksame Alternative zu dominanzorientierten Männlichkeitsbildern und fördern Gleichstellung, Beziehungsqualität und Lebenszufriedenheit.

Obwohl Gleichstellung gesellschaftlich breit befürwortet wird, übernehmen Frauen weiterhin den Großteil der unbezahlten Arbeit. Nach der Geburt des ersten Kindes verstärkt sich diese Ungleichheit besonders: Frauen reduzieren ihre Erwerbsarbeit, Männer bleiben meist in Vollzeit. Diese Schiefelage führt zu Überlastung, finanzieller Abhängigkeit und einem erhöhten Konfliktpotenzial. Männer hingegen verlieren durch die traditionelle Rollenverteilung oft Nähe, emotionale Kompetenz und Teilhabe am Familienleben.

Die Studie belegt, dass partnerschaftlich geteilte Care-Arbeit allen zugutekommt: Familien, die Sorgearbeit gerecht aufteilen, erleben mehr Zufriedenheit, stabilere Beziehungen und weniger Gewalt.

Fürsorgliche Männlichkeit – also eine Haltung, die Empathie, Kooperation und Verantwortung betont – stärkt nicht nur Kinder, sondern auch Väter. Wenn beide Elternteile Verantwortung übernehmen, profitieren Kinder doppelt: Sie erleben Gleichberechtigung als gelebte Normalität und entwickeln stärkere soziale Fähigkeiten.

Gerechte Aufteilung braucht aber strukturelle Unterstützung – etwa flexible Arbeitszeiten, leistbare Kinderbetreuung und faire Löhne. Care-Arbeit darf nicht länger als „Privatsache der Frauen“ gelten, sondern muss als gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe verstanden werden.

Denn wenn Fürsorge zur Sache aller wird, entsteht nicht nur mehr Gleichstellung – sondern auch mehr Lebensqualität und Respekt in Familien.

Quelle: Scambor, Elli u.a., 2025: Mit Geschlechtergerechtigkeit zu Gewaltprävention.

GEQ-AT – Gender Equality and Quality of Life Study Austria, abgerufen <https://vmg-steiermark.at/en/media/961/download> am 3.11.2025

Es gibt
Nudeln,
Baby

Ob ganz lang und dünn, klein und halbrund, prall gefüllte kleine Kissen, in Suppen schwimmend oder unter einer feinen Parmesandecke geschelt, wir lieben sie! Unsere Nudeln! Dass sie nicht nur herrlich schmecken, sondern auch sonst ganz viel Spaß machen, zeigen wir dir in dieser WIR Kinder. Haut rein!

DIY Basteltipp

Ella Papardella

NIX ALS NUDELN IM KOPF!

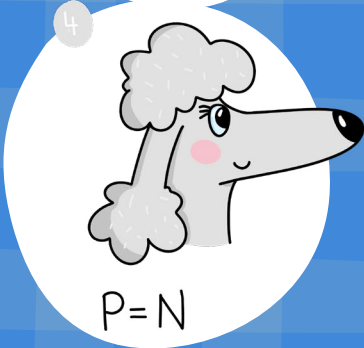
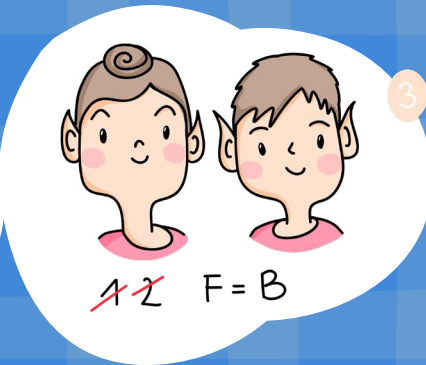
Du brauchst:

- Papier (ein A4-Blatt reicht für ein kleines Sackerl, ein A3-Blatt oder ein größeres Stück Zeitungs- oder Geschenkpapier für ein größeres)
- Klebestreifen
- Ein Stück feste Folie (z.B. von Klarsichthüllen)
- Klebestift
- Schere

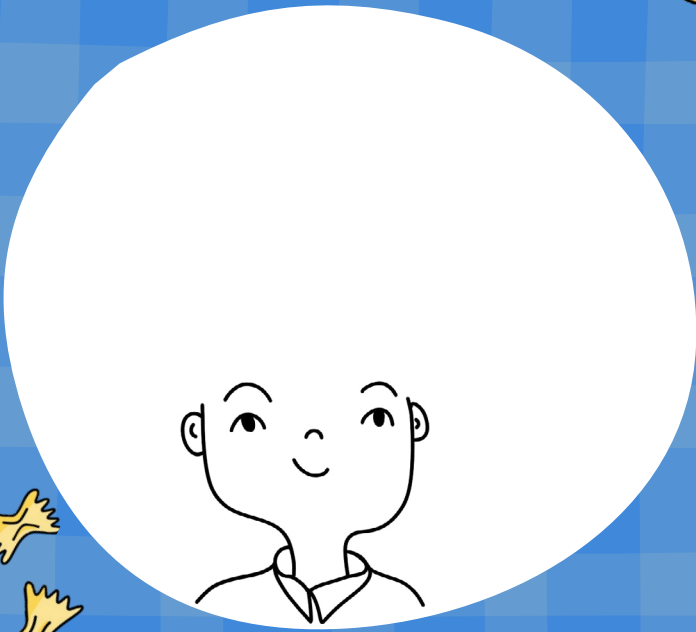
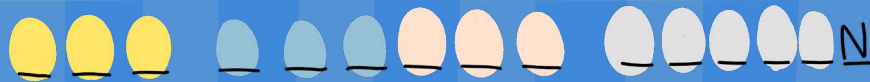
So geht es:

- 1 Falte zuerst dein Papier zu einem Sackerl: die Anleitung findest du unter www.kinderfreunde.at/ella – jetzt siehst du, wo die Vorderseite deines Sackerls sein wird. Kleb dort deine Ella auf. Du findest sie zum Ausdrucken auf www.kinderfreunde.at/ella
- 2 Schneide nun den Bereich ihrer Haare aus. Dreh das Ganze um und kleb von hinten ein Stück Folie über den Bereich der Haare.
- 3 Nun kannst du dein Sackerl fertig machen. Wenn du magst, kannst du es noch anmalen, verzieren...
- 4 Füll nun deine Nudeln in dein Sackerl. Achte auf die richtige Menge, dass alle Haare mit Nudeln bedeckt sind.
- 5 Jetzt kannst du dein Sackerl oben zukleben oder mit einem Band verschließen.





Finde den Lösungssatz:



Weiterzeichnen

Ella Papardella hast du schon kennengelernt. Ihre Girngang besteht außerdem noch aus Moni Macaroni, Betty Spaghetti und der etwas unzufriedenen Miss Meckeroni. Kreier hier deine eigene Nudel-Heldin oder deinen Nudel-Helden.

DIY Basteltipp

Nudel-Perlen

Nudeln sind nicht nur am Teller die beste Wahl, sie sind auch ein tolles und natürliches Bastelmaterial. Hast du schon einmal Nudelperlen hergestellt? Das geht easycheesy! Am besten funktioniert es mit Acrylstiften (die gibt es mittlerweile recht günstig beim Discounter). Jetzt brauchst du nur noch verschiedene Nudeln, die man fädeln kann und deiner Fantasie sind keine Grenzen mehr gesetzt!

Welche Pasta ist keine Nudel?

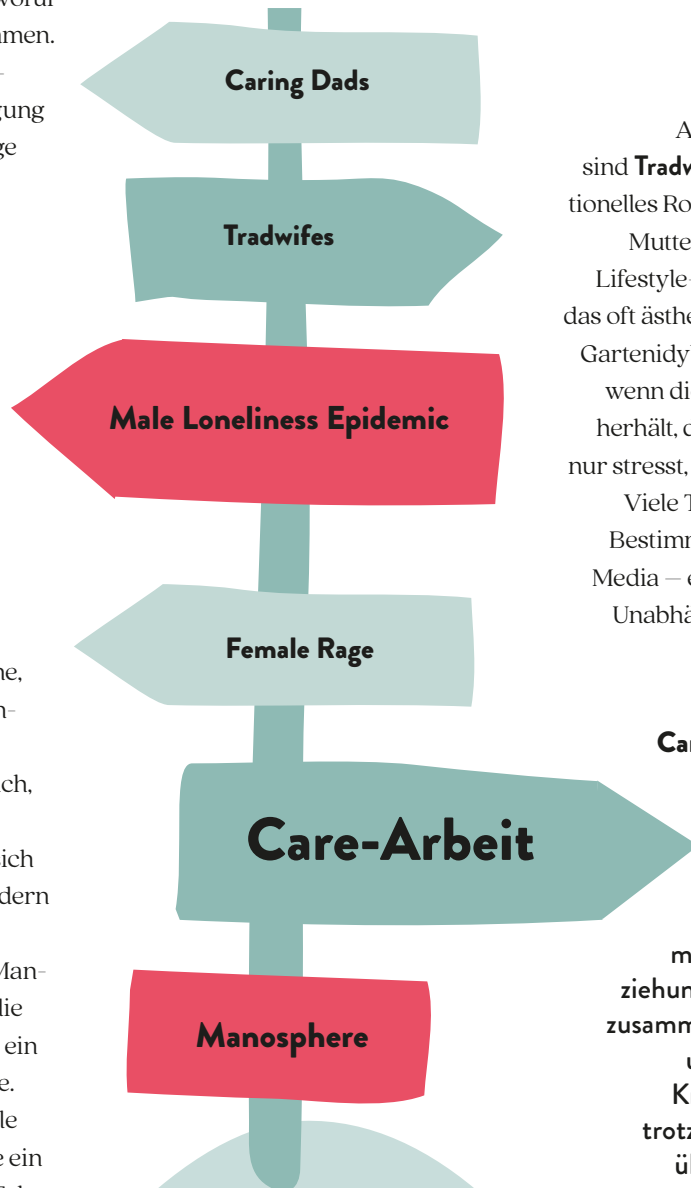
Die Zahnpasta!

Wegweiser durch den Begriffsdschungel

Caring Dads sind Väter, die nicht „helfen“, sondern Verantwortung übernehmen – Windeln, Gefühle, Mental Load inklusive. Kritisch daran: Männer werden dafür oft gefeiert, wofür Frauen nie Applaus bekommen. Caring Dads sind wichtig – aber echte Gleichberechtigung entsteht erst, wenn Fürsorge nicht mehr als männliche Ausnahme gilt.

Männer sollen weinen: die Male Loneliness Epidemic beschreibt die steigende soziale Isolation von Männern, oft wegen fehlender emotionaler Vernetzung durch rigide Rollenbilder.

Wut mit Berechtigung **Female Rage** ist keine Laune, sondern die logische Nebenwirkung jahrzehntelanger Erwartung, immer freundlich, ruhig und „vernünftig“ zu bleiben. Diese Wut richtet sich nicht gegen Menschen, sondern gegen Strukturen – gegen unsichtbare Care-Arbeit, Mansplaining-Marathons und die ewige Frage, ob man „nicht ein bisschen netter“ sein könnte. Kritisch wird's, wenn Female Rage romantisiert wird wie ein ästhetischer Mood auf TikTok: hübsch gefilterte Wut ohne Konsequenzen. Denn echte Female Rage will nicht gut aussehen – sie will Veränderung erzwingen.



Als **Manosphere** wird ein männliches Online-Milieu bezeichnet. Viele dieser Communities verbreiten antifeministische Narrative, sehen Männer grundsätzlich als „Benachteiligte“ und richten Misogynie offen oder unterschwellig gegen Frauen. Subkulturen wie Pickup Artists, MRAs oder Incels verstärken diese Haltung und schaffen ein polarisiertes, konfliktgeladenes Umfeld.

Abgeleitet von „traditional wives“, sind **Tradwives** Frauen, die ein hypertraditionelles Rollenmodell verkaufen: Hausfrau,

Mutter, häusliche Hingabe und das als Lifestyle-Statement. In Social Media wird das oft ästhetisiert: Leinenkleider, Sauerteig, Gartenidylle. Klingt erstmal harmlos, doch wenn diese Ästhetik plötzlich als Beweis herhält, dass Gleichberechtigung Frauen nur stresst, wird es kritisch. Ironisch daran:

Viele Tradwives leben ihre „natürliche Bestimmung“ ausgerechnet über Social Media – ein Raum, der ihnen (finanzielle) Unabhängigkeit gibt, die sie ideologisch eigentlich ablehnen.

Care-Arbeit ist alles, was erledigt werden muss, damit Leben überhaupt funktioniert: Kinder trösten, Eltern pflegen, Haushalte organisieren, Emotionen managen. Sie hält Familien, Beziehungen und ganze Gesellschaften zusammen und bleibt dabei chronisch unsichtbar und unterbewertet. Kritisch wird's, weil diese Arbeit trotz hoher Belastung noch immer überwiegend Frauen zufällt und ökonomisch kaum anerkannt wird. Paradox: Care-Arbeit ist unverzichtbar, aber gesellschaftlich oft nur dann „wertvoll“, wenn Männer sie machen. Solange Fürsorge als Privatangelegenheit gilt, bleibt Gleichberechtigung ein Schönwetterprojekt.



LAUTSTARK FÜR KINDERRECHTE!

Zum Kinderrechtetag am 20. November haben wir gemeinsam mit dem SPÖ-Parlamentsklub Floridsdorfer Kinder aus einem Kinderfreunde-Hort und aus unserem Connect-Projekt ins Parlament eingeladen. Dort wurde gespielt, gesungen – und natürlich auch mit den Abgeordneten diskutiert.

Bunt, laut und selbstbewusst formulierten die jungen Kinderrechte-Expert:innen ihre Forderungen und Botschaften. Mit selbst gestalteten Schildern zogen sie in einem Demonstrationszug durchs Parlament und machten klar, worum es ihnen geht:

„Das Recht auf Freiheit!“, „Schulfrei am Kinderrechtetag für alle!“, „Alle Kinder sind gleich.“



WAS FÜR EIN FEST!

100 Jahre Rote Falken

Zum Höhepunkt der großen 100 Jahre Rote Falken Feierlichkeiten kamen 400 aktive und ehemalige Falken ins Museum Arbeitswelt in Steyr. Der Veranstaltungsreigen begann mit einem hochkarätigen Symposium zur Geschichte der Falkenbewegung, führte über einen mitreißenden und bewegenden Festakt hin zur fulminanten Eröffnung der Ausstellung.

Als Festgäste und -redner konnten wir den ehemalige Bundespräsident Heinz Fischer mit seiner Frau Margit und den Vizekanzler, Kulturminister und – seit Pfingsten – Rottuchträger Andi Babler begrüßen.

Es war eine großartige und wunderschöne Veranstaltung, weil... *es tut so gut, euch alle zu sehn, so gut, dass wir uns verstehn, ganz klar: Zukunft nur mit uns!*



BLAUES HEMD ROTES TUCH

25.10.2025 – 26.05.2026



Packt eure Familien, eure Nachbar:innen und Freund:innen ein und kommt ins Museum Arbeitswelt nach Steyr, um die Ausstellung über die Geschichte der Roten Falken zu besuchen. Wir versprechen: Es lohnt sich!

Die Ausstellung zeigt die Verbindung der Roten Falken zur Arbeiter:innen- und Jugendbewegung und lädt Besucher:innen dazu ein, an interaktiven Stationen die Entwicklung dieser Bewegung kennenzulernen und sich mit der Frage auseinanderzusetzen: Was bedeutet es heute, Teil dieser Bewegung zu sein?

Wer nach der Ausstellung noch Zeit hat, findet im Museum Arbeitswelt noch zahlreiche andere interessante Ausstellungen und Vermittlungsangebote:

Die Ausstellung ENERGIEWENDE – WETTLAUF MIT DER ZEIT
Das LaborLab – SPIELRAUM FÜR GERECHTE ARBEIT
Der Stollen der Erinnerung – ZWANGSARBEIT UND KZ IN STEYR

museumarbeitswelt.at







Raus auf die Straße,
ran an die Tasten

Frauenstreik Wenn alles still steht

18

Ein Tag ohne Frauen. Vor 50 Jahren legten 90 % der isländischen Frauen alles nieder: Sie weigerten sich, im Büro zu arbeiten, zu kochen oder sich um die Kinder zu kümmern. Das Land stand für einen ganzen Tag still. Der Streik der isländischen Frauen zeigte mehr als deutlich, wie bedeutend der Anteil der Frauen an einem gelingenden Zusammenleben ist. Und der Streik hatte Folgen: Bis heute ist Island das Land mit der geringsten Ungleichheit zwischen den Geschlechtern.

In Erinnerung an diesen kraftvollen und erfolgreichen Kampf riefen österreichische Feministinnen in diesem Herbst zu einer „feministischen Intervention wider die Ungleichheit“. In Wien, Dornbirn und Salzburg kamen viele bunte, laute, entschlossene Frauen und Mädchen zusammen und: legten sich hin. Und das war erst der Anfang. Die

nächste Streikmöglichkeit ist am 8. März, dem Internationalen Frauentag. Und es sind weitere Frauenstreiks in Planung. Das Ziel ist es, jedes Jahr noch größer und kraftvoller zu werden. Kommt dazu, bringt Freund:innen mit – zeigen wir gemeinsam: Wir sind viele, wir sind laut und wir geben keine Ruhe, bis Gleichheit Realität ist!

„Und alle so still“
Mareike Fallwickl
Rowohlt Verlag

BUCHTIPP

Mareike Fallwickl zeigt in diesem großartigen Roman, was passiert, wenn Frauen ihre Care-Arbeit kollektiv niederlegen und die Welt plötzlich ohne sie auskommen muss. Die Autorin erzählt radikal gegen patriarchale Gewalt und die Erschöpfung von Frauen an. Alle, die sich für das Thema Care-Gerechtigkeit interessiert, sollten dieses Buch lesen. Und alle anderen ganz besonders auch.

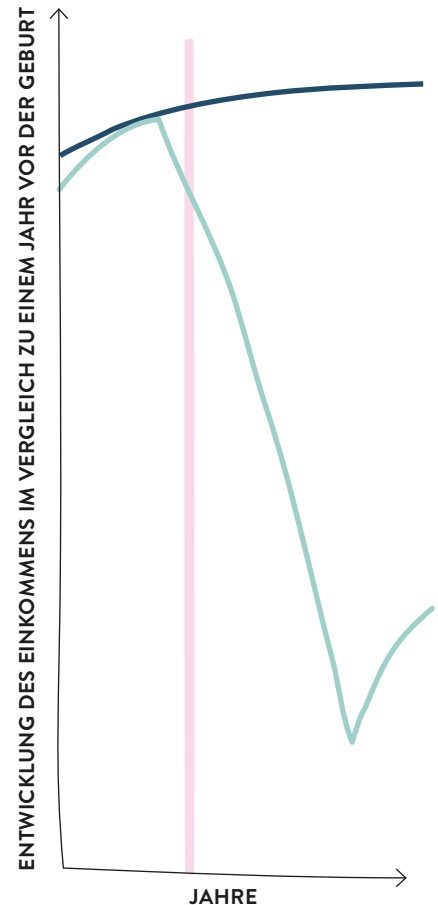
FAMILIEN WAHRHEITEN

Das Leben mit Kindern
statistisch erfasst



DIESMAL LEIDER HUMORLOS

Kosten des ersten Kindes



Geburt des ersten Kindes

Frauen

Männer

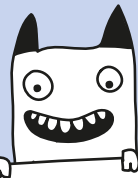


ALLE KINDER
HABEN RECHTE



BUNT, LAUT, VOLLER SPASS!

WARUM KÖNNEN GEISTER
SO SCHLECHT LÜGEN?
*Weil man durch sie
hindurchsehen kann!*



Momente der FREUNSCHAFT



WAS MACHT EIN KEKS
UNTER EINEM BAUM?
Krümel!

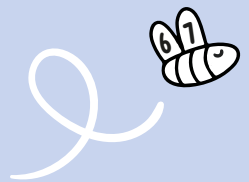


Gemeinsam unterwegs



Freundinnenschaft

FLO (11): *Da knuspert mein Herz.*
Mama: WAS MACHT DEIN HERZ?
FLO: *Knuspern. Das sagt man
doch so, wenn man sich an was
Schönes erinnert!*



GLEICHE ARBEIT GLEICHER LOHN

Am 2. November 2025 war Equal Pay Day. Ab diesem Tag arbeiten Frauen* in Österreich rechnerisch gratis, während Männer* bis Jahresende weiterbezahlt werden. Der Unterschied in den Einkommen beträgt 16,3% – Männer* verdienen im Schnitt 63.451 Euro, Frauen* 53.128 Euro.

Warum ist das so?

Viele Frauen* arbeiten Teilzeit, weil sie Kinder betreuen oder Angehörige pflegen. Diese unbezahlte Arbeit ist wichtig, zählt aber in der Statistik nicht. Außerdem werden sogenannte „Frauenberufe“ – wie Pflege, Kinderbetreuung oder Handel – schlechter bezahlt, obwohl sie für die Gesellschaft unverzichtbar sind.

Auch in Führungspositionen sitzen noch immer deutlich mehr Männer* als Frauen*. Das hat Folgen: Frauen* bekommen im Alter auch rund 1.000 Euro weniger Pension im Monat.

Mehrfache Benachteiligung

Besonders groß ist die Ungleichheit für Frauen* mit Migrationsgeschichte oder mit gesundheitlichen Einschränkungen. Sie verdienen oft ein Viertel weniger als Männer* – obwohl sie die gleiche Arbeit leisten. Feminismus heißt, genau diese Unterschiede sichtbar zu machen und dagegen anzukämpfen.



TEXT VON
ANTONIA RIEGLER



Damit sich etwas ändert, braucht es:

- Transparente Gehälter, damit unfaire Unterschiede auffallen
- Faire Bezahlung in Frauenbranchen, wie Pflege und Bildung
- Mehr Kinderbetreuung und gerechte Aufteilung von Sorgearbeit, damit alle Menschen gleichberechtigt arbeiten können

Warum das alle betrifft

Gleiche Bezahlung ist kein Frauenthema, sondern ein Gerechtigkeitsthema. Wenn Frauen* weniger verdienen, wirkt sich das auf ganze Familien aus. Eine gleichberechtigte Gesellschaft nützt allen – weil niemand in alte Rollenbilder gedrängt wird.

Wir als Kinderfreunde und Rote Falken stehen für Fairness, Solidarität und Gleichberechtigung – daher sagen wir:

- Gleiche Arbeit muss gleich bezahlt werden.
- Unbezahlte Arbeit muss sichtbar werden.
- Kinder sollen lernen, dass Gleichberechtigung ein Menschenrecht ist.

Solange Frauen* weniger verdienen, sind wir noch nicht am Ziel. Der Equal Pay Day erinnert uns: Feminismus bleibt notwendig.



FALKENKONGRESS GESCHICHTE FEIERN, ZUKUNFT BAUEN

TEXT VON
GREGOR DAVID

Der erste große Bundestreffen in der Geschichte der Roten Falken fand in Steyr statt. Im Jubiläumsjahr kehrten wir bewusst in die Arbeiter:innenstadt zurück, um 100 Jahre Rote Falken dort zu diskutieren und zu feiern, wo industrielle Arbeit, Klassenkampf und antifaschistische Erinnerungspolitik bis heute sichtbar sind. Am Freitag begann das Programm im City Kino Steyr mit der Dokumentation „Ein Tag ohne Frauen“, die den isländischen Frauenstreik vom 24. Oktober 1975 erzählt. Der Film macht deutlich, welche Auswirkungen es hat, wenn Frauen kollektiv ihre unbezahlte und bezahlte Arbeit niederlegen – und wie sehr unsere patriarchale und kapitalistische Gesellschaft von dieser Arbeit abhängig sind.

Im Anschluss wurde der Kongress im Museum Arbeitswelt eröffnet – einem Ort, der sich explizit der Geschichte von Arbeit, Ausbeutung und Widerstand widmet. Am Samstag nutzten wir den Tag für politische Bildung in unterschiedlichen Formaten: Im Labour Lab konnten die Teilnehmer:innen mittels VR und Gruppenaufgaben historische und zukünftige Arbeitswelten erkunden und kritisch hinterfragen. Der Stollen der Erinnerung konfrontierte uns mit den nationalsozialistischen Verbrechen in Steyr, insbesondere mit dem KZ Steyr-Münich-

Zwischen Klassenkampf und antifaschistischer Erinnerungspolitik

holz und der Zwangsarbeit beim Stollenbau. Am Nachmittag rückte die Geschichte der Roten Falken selbst in den Fokus. Beim Symposium „100 Jahre Rote Falken – von der Gründung bis in die Zukunft“ diskutierten Bernd Dobesberger, Harald Brandner, Wolfgang Uellenberg-van Dauen und die oberösterreichische Landesfalkin Nadine Penz über die Entwicklung der Organisation zwischen Arbeiter:innenbewegung, Sozialdemokratie, Antifaschismus und aktuellen Kämpfen um Demokratisierung und Teilhabe. Workshops zu Arbeiter:innen-Geschichte und Feminismus vertieften diese Themen und gaben Raum, Gegenwart und Zukunft unserer Organisation kritisch zu verhandeln. Der anschließende Festakt samt Ausstellungseröffnung, war nicht nur Feier, sondern auch politisches Signal: Die Geschichte der Roten Falken ist Teil einer breiteren demokratischen und solidarischen Tradition, die in Zeiten von Rechtsruck und Sozialabbau neu verteidigt werden muss. Mit der Eröffnung der Ausstellung zur Geschichte der Roten Falken wurde diese Tradition historisch verankert und zugleich als Auftrag für die kommenden Jahrzehnte formuliert. In diesem Sinne: Freundschaft – und weiter gemeinsam für eine antifaschistische, feministische und sozialistische Zukunft.

Dies & DAS

BILDUNGSWERKSTATT 2025

WELT FAIR ÄNDERN
HALTUNG ZEIGEN!

Zwei Tage voller Bildung, Austausch und Kinderfreunde-Spirit: Im Mühl-Fun-Viertel in Klaffer am Hochficht fand die Bildungswerkstatt der Kinderfreunde OÖ statt. Rund 100 Ehrenamtliche vertieften sich unter dem Motto „Welt fair ändern – Haltung zeigen!“ in die Themen Kinderschutz, Klimaschutz und Kinderrechte. In 14 Workshops wurde diskutiert, genäht, musiziert, geforscht und gelacht – von „Kinderschutz kompakt“ über den Klimata-Talk bis hin zum Impro-Theater mit Wagner & Co. Auch die Kinder der Teilnehmenden waren aktiv dabei und lernten im Workshop „Mein unsichtbarer Gartenzaun“ mehr über ihre Bedürfnisse und persönlichen Grenzen. „Diese Bildungswerkstatt hat gezeigt, was möglich ist, wenn Engagement, Wissen und Gemeinschaft aufeinandertreffen. Ein herzliches Danke an alle Ehrenamtlichen, die mit so viel Herz, Zeit und Überzeugung dabei sind – ihr seid das Fundament unserer Bewegung“, sind sich Helmut Gotthartsleitner und Sandra Promberger, Landesvorsitzender und Stv. Landesvorsitzende der Kinderfreunde OÖ einig.

22



BRUNO KREISKY PREIS FÜR DEN Verlag Jungbrunnen

Was für eine Freude! Der Kinderfreunde-Verlag Jungbrunnen wurde mit dem Bruno Kreisky Preis für seine besonderen verlegerischen Leistungen ausgezeichnet. Der Verlag, so die Jury, ist seit seiner Gründung 1923 eine der herausragendsten Stimmen im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur. Mit einem unverwechselbaren Programm, das Anspruch, Kreativität und gesellschaftliche Relevanz verbindet, trägt der Verlag dazu bei, junge Leser:innen für die Vielfalt von Geschichten und Perspektiven zu begeistern. Jungbrunnen überzeugt durch seinen Mut, auch schwierige und kontroverse Themen wie Inklusion, Diversität und Nachhaltigkeit in seinen Publikationen aufzugreifen, ohne dabei die Magie kindlicher und jugendlicher Erzählwelten zu verlieren. Der Verlag ist ein Leuchtturm für die Bedeutung von Literatur als Werkzeug politischer Bildung, demokratischen Bewusstseins und gesellschaftlichen Zusammenhalts. Dem ist nichts hinzuzufügen 😊



NEUES JUGEND- UND FAMILIENZENTRUM in Graz-Wetzelsdorf eröffnet

Am 22. November 2025 öffnet das neue Jugend- und Familienzentrum in Wetzelsdorf seine Türen. Die Einrichtung wird künftig als zentrale Anlaufstelle für Familien, Kinder und Jugendliche dienen und bietet ein vielfältiges Angebot – von Beratung bei Erziehungs- und Familienfragen über Gesundheitsprojekte für Kinder bis hin zu Elternbildung und Schulungen für Fachkräfte.

Neben Gruppenformaten für Austausch und Begegnung setzt das Zentrum auf niedrigschwellige Hilfe und die Weiterleitung an spezialisierte Beratungsstellen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Ehrenamt: Zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer tragen dazu bei, das Zentrum zu einem Ort gelebter Solidarität zu machen.

Die Gründung ist eine Antwort auf die veränderten Lebensbedingungen vieler Familien. Gerade junge Eltern, die neu in Graz sind, finden hier Unterstützung, Beratung und Bildungsangebote – und damit eine Stärkung der Erziehungskompetenz sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mit dem neuen Standort in Wetzelsdorf wird ein wichtiger Beitrag zur Jugend- und Familienhilfe durch die Kinderfreunde Steiermark und Graz geleistet.



ROTE FALKEN Salzburg hat was zu feiern!

Nach vielen Jahren fand am 9. November diesen Jahres wieder eine Landeskonferenz der Roten Falken Salzburg statt! Gemeinsam wurde auf über ein Jahrzehnt Aufbauarbeit zurückgeblickt, über Anträge abgestimmt und ein neues Landesteam gewählt. Wir gratulieren Luis Schlager zur Wahl als Landesvorsitzenden und Maya Gaderer und Florian Kritzinger zur Wahl ins Landesteam. Nach der Landeskonferenz fand noch die alljährliches Stolpersteinputzen statt. Die Kinderfreunde Salzburg bedanken sich bei den 21 Delegierten und allen, die dabei waren! Und weil eine Landeskonferenz natürlich nicht reicht, fand am 15. November auch noch die der Kinderfreunde Salzburg statt. Wir gratulieren dem gesamten Landesteam, allen voran Cornelia Schmidjell zur (Wieder)wahl!

KINDERRECHTETAGE IN DER DONAUSTADT

Zum Kinderrechtetag wurden alle Kindergärten in der Donaustadt eingeladen, gemeinsam ein starkes Zeichen für die Rechte der Kinder zu setzen. Für die Kinder wurden verschiedene Stationen vorbereitet. So konnten sie spielerisch entdecken, welche Rechte ihnen zustehen und warum diese so wichtig sind. Der feierliche Abschluss bestand aus dem gemeinsamen Singen des Kinderrechtelieds und dem Hissen der Kinderrechtefahne – ein emotionaler Moment, der noch lange nachwirkte. Außerdem erhielt jeder Kindergarten eine Urkunde als Anerkennung seiner Teilnahme.





CONNECT



CONNECT
WEIHNACHTS
SPENDEN
AKTION



KINDERN auf der Flucht FREUDE SCHENKEN!

connect KINDERFREUNDE

SPENDENKONTO:

Österreichische Kinderfreunde Helfen

IBAN: AT46 2011 1297 4659 2800

BIC: GIBAAATWW

Kennwort „Weihnachten für

Flüchtlingskinder 80005“



connect.kinderfreunde.at

Österreichische Post AG, MZ 02Z030918 M

Retouren an: Österreichische Kinderfreunde Bundesorganisation
Rauhensteingasse 5/5, 1010 Wien

Bitte verlass
mich nicht.



Danke

Österreichische Kinderhilfe

IBAN: AT19 6000 0000 0111 1235, BIC: BAWAATWW

